

DIE „IDENTITÄRE BEWEGUNG“

Geschichte, Ideologie und Aktivitäten der extrem rechten Organisation



ORGANISATIONSGESCHICHTE DER „IDENTITÄREN BEWEGUNG“: VON BEGINN AN MEHR SCHEIN ALS SEIN

Mit Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 wurde es still um die extrem rechte „Identitäre Bewegung“ (IB). Selbst innerhalb der Szene hielten einige die Organisation für überholt, da sie durch kritische Berichterstattung und Recherchen stark in Verruf geraten war. Viele stimmten bereits in den Abgesang auf die selbsternannte Bewegung ein. Doch die IB richtete sich strategisch neu aus - und ist heute wieder so aktiv wie lange nicht, auch in München, wo mehrere zentrale Akteur*innen der Gruppierung leben.

Eine genaue Betrachtung der IB, ihrer Ideologie, Methoden und Netzwerke zeigt: Ihre Selbstdarstellung als gewaltfreie, patriotische Jugendbewegung ist nicht haltbar. Vielmehr muss sie als antidemokratische Akteurin ernst genommen werden - als Treiberin und Profiteurin des sogenannten Rechtsrucks.



Mitglieder der „Identitären Bewegung“ mit eigenem Banner bei einem Aufmarsch von PEGIDA München im Januar 2016. Foto: firm

URSPRÜNGE UND ANFÄNGE IN MÜNCHEN AB 2012

Die „Identitäre Bewegung“ (IB) ist eine extrem rechte Gruppierung mit bundesweit rund 400 Mitgliedern. Sie ist seit 2012 in Deutschland und Österreich aktiv und geht auf die französische „Génération Identitaire“ zurück.

In München trat die IB ab November 2012 erstmals öffentlich in Erscheinung - zunächst digital, mit einer Facebook-Seite, und durch lose Stammtische mit etwa 15 Personen. Im Jahr 2014 meldete die Gruppe zwei erste Aktionen in der Stadt: Vor dem Büro des Münchner Grünen-Kreisverbands wurde symbolisch Bauschutt abgeladen und die Parteizentrale der SPD wurde mit EU-kritischen Plakaten und Aufklebern beklebt.



Profilbild, das der Münchner Ableger der „Identitären Bewegung“ 2015 auf Facebook nutzte. Quelle: Facebook

STRATEGISCHES SELBSTBILD UND FRÜHE IDEOLOGIE

Trotz ihres Namens versteht sich die IB nicht als klassische Massenbewegung, sondern inszeniert sich bewusst als elitäre, aktivistische Vorhut. Ihr Ziel ist es, den politischen Diskurs zu verschieben – durch gezielte Provokation, Symbolik und digitale Propaganda. Darum verbreitet sie seit Jahren europaweit islamfeindliche, rassistische, antifeministische und demokratiefeindliche Positionen.

MOBILISIERUNG GEGEN GEFLÜCHTETE AB 2015

Die Migrationsbewegungen der Jahre 2015 und 2016 wirkten für die IB als zentrales Mobilisierungsmoment – gegen Geflüchtete ebenso wie gegen die Bundesregierung. In dieser Phase trat sie bei den wöchentlichen PEGIDA-Demonstrationen in München auf, teilweise sichtbar in der ersten Reihe, mit Transparenten und Parolen.

KRISE UND STRATEGIEWECHSEL AB 2017

2017 räumte Martin Sellner, einer der führenden Köpfe der deutschsprachigen IB, in einem seiner Bücher eine Phase der Stagnation ein. Zwei Jahre später äußerte sich auch Götz Kubitschek, Mitbegründer des inzwischen aufgelösten extrem rechten Think-Tanks „Institut für Staatspolitik“, ähnlich. Er erklärte, aus der Bewegung werde „nichts Großes mehr“, da sie durch ihr neonazistisches Personal „zur Unberührbarkeit kontaminiert“ sei.

CORONA-PANDEMIE UND AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

Auf die Phasen des Strukturaufbaus und des Aktionismus folgte daher spätestens ab 2020 eine Zeit der Selbstfindung und strategischen Neuausrichtung. Besonders die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu deren Eindämmung in den Jahren 2020 und 2021 trugen zu nächst dazu bei, dass die Aktivitäten der „Identitären“ stark zurückging. Versuche, Demonstrationen in München und anderen Großstädten gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie für sich zu vereinnahmen bzw. sich öffentlichkeitswirksam an größere Bewegungen anzuschließen, blieben vergeblich.

Ab 2022 trat die IB wieder vermehrt öffentlich auf – jedoch meist unter neuen Namen und in dezentral organisierten Gruppen. Ziel war es, sich vom beschädigten Label „Identitäre Bewegung“ zu lösen und einen Neuanfang zu inszenieren. Auch technische Gründe spielten eine Rolle: So wurden zentrale Social-Media-Kanäle gesperrt, was die Etablierung neuer Labels und Symbole erforderlich machte.

2025 kündigte die Gruppierung schließlich an, wieder unter den „bekanntesten Farben: Schwarz & Gelb“ auftreten zu wollen – ein Signal für neues Selbstbewusstsein. Parallel gaben die bundesweite Struktur sowie die baden-württembergische Gruppe „Reconquista21“ an, eigene Parteien gründen zu wollen. Expert*innen werten dies als taktisches Manöver, nicht als ernsthaften Versuch, sich konstruktiv in demokratische Prozesse einzubringen.

Die Nutzung wechselnder Labels und dezentraler Gruppenstrukturen sowie der Anschein politischer Teilhabe dienen dem Ziel, mögliche Verbotverfahren zu erschweren und strategisch flexibel zu bleiben



Logo der „Lederhosen Revolte“, die seit ca. 2022 in München und Bayern aktiv ist. Quelle: Instagram

IDEOLOGIE DER „IDENTITÄREN BEWEGUNG“: ZWISCHEN VÖLKISCHEM DENKEN, ANTIFEMINISMUS UND ANTI-SEMITISMUS



Spengler, Schmitt und Mohler sind bis heute wichtige Bezugspunkte für Akteur*innen der „Identitären Bewegung“. Foto: firm

IDEOLOGISCHE WURZELN UND TRADITIONSLINIEN

Anders als ihre von Brüchen und Strategiewechseln geprägte Organisationsgeschichte ist die Ideologie der „Identitären Bewegung“ (IB) von einer bemerkenswerten Kontinuität geprägt.

Die IB gilt als Teil der sogenannten „Neuen Rechten“ (siehe Infobox), die sich ab den 1970er-Jahren – auch als Reaktion auf die 68er-Bewegung – insbesondere in Frankreich herausbildete. Ihre ideologischen Wurzeln reichen jedoch weiter zurück: Sie liegen im historischen Rechtsextremismus, insbesondere im Denken der sogenannten „Konservativen Revolution“ (siehe Infobox) der Weimarer Republik sowie in Elementen faschistischer und völkisch-nationalistischer Weltbilder.

ETHNOPLURALISMUS UND VÖLKISCHER NATIONALISMUS

Die IB lehnt zentrale Prinzipien der liberalen Demokratie ab – darunter Universalismus, Egalitarismus und Individualrechte. Stattdessen propagiert sie einen völkischen Nationalismus: Menschen werden entlang vermeintlich natürlicher, kollektiver Zugehörigkeiten wie „Abstammung“ oder „Kultur“ in „organische Gemeinschaften“ – also Völker – eingeordnet. Diese Völker sollen ethnisch-kulturell homogen bleiben und gegen vermeintliche Bedrohungen wie „Masseneinwanderung“ und „Islamisierung“ verteidigt werden. Dieses Denken fassen „Identitäre“ unter dem Begriff Ethnopluralismus (s. S. 13) zusammen. Auf ihrer Website heißt es etwa: „Die Identität Deutschlands gründet sich auf seinem Volk (griechisch: Ethnos)

und der über Jahrtausende gewachsenen, einzigartigen Kultur, die dieses Volk hervorgebracht hat.“ Man fühle sich den Vorfahren verpflichtet und wolle verhindern, dass die „angestammte deutsche Bevölkerung zur Minderheit im eigenen Land wird“. Das Konzept des Ethnopluralismus erscheint vordergründig kulturdiversitätsorientiert, legitimiert aber faktisch Ausschluss, Segregation und rassistische Diskurse (s. a. S. 8).

Der Begriff „Neue Rechte“ ist irreführend – denn inhaltlich neu ist an dieser Strömung wenig. Auch Akteur*innen wie die „Identitäre Bewegung“ knüpfen an alte völkisch-nationalistische und autoritär-antidemokratische Ideologien an, verpacken diese jedoch in ein scheinbar modernes Gewand. Die sprachliche Modernisierung dient dabei vor allem der Anschlussfähigkeit in der Mitte der Gesellschaft – nicht der inhaltlichen Distanz zu rechten Traditionen.

Der Begriff „Konservative Revolution“ klingt zunächst paradox – und verharmlosend zugleich, worum es geht: eine ideologische Strömung der Zwischenkriegszeit, die autoritäre, völkische und antidemokratische Ideen vertrat und den geistigen Boden für den Nationalsozialismus bereitete. Heute dient der Begriff Teilen der „Neuen Rechten“ – darunter auch der „Identitären Bewegung“ – als intellektuelle Selbstverklärung, um extrem rechte Positionen mit kulturkritischem Vokabular zu tarnen.



Sieben Mitglieder der „Identitären Bewegung“ drangen im Juni 2023 in die Stadtbibliothek Bogenhausen ein und werden im Anschluss von der Polizei kontrolliert. Foto: firm

ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS

Während sich „Identitäre“ betont kulturell differenzsensibel geben – etwa mit Aussagen wie: „Gesunde Liebe zum Eigenen (...) muss auf intrinsischen Werten und nicht auf einer Abwertung anderer beruhen“ –, richtet sich ihre Agitation regelmäßig gegen Muslim*innen. Der Islam wird dabei nicht differenziert betrachtet, sondern als monolithische, bedrohliche „Kultur“ konstruiert, die mit Europa angeblich unvereinbar sei.

Martin Sellner erklärte 2025 auf einer Demonstration in Wien: „Wir wollen kein islamisches Wien, kein islamisches Österreich, kein islamisiertes Europa – kein Eurabia.“ Islamismus und muslimischer Glaube werden gezielt vermischt. So behauptete Sellner: „Der regelmäßige islamische Terror (...) wächst aus den

islamischen Parallelgesellschaften, die unsere verräterischen Politiker importiert haben.“ Auch gesellschaftliche Probleme wie steigende Mieten, Kriminalität oder gar „Bodenversiegelung“ (vgl. Sellner, 2022, S. 17/18) werden in der Ideologie der IB mit Migration verknüpft. In dieser Weltanschauung steht eine Eskalation bevor: Ein Bürgerkrieg zwischen „Einheimischen“ und Menschen mit Migrationsgeschichte – falls es keine „Remigration“ gebe. Diese apokalyptischen Narrative wirken emotionalisierend, sollen Angst erzeugen – und dienen zur Legitimation radikaler Maßnahmen.

ANTIFEMINISMUS UND GESCHLECHTERBILDER

Neben Rassismus gehört der Antifeminismus zu den zentralen ideologischen Säulen der „Identitären Bewegung“.

Schon früh positionierte sich die IB gegen Gleichstellungspolitik und feministische Bewegungen – unter anderem mit Kampagnen gegen Gender Studies. Für die IB ist das biologische Geschlecht ein wesentliches, identitätsstiftendes Merkmal. Genderkonzepte lehnt sie ab und argumentiert stattdessen biologisch: Rollenbilder und Verhalten werden demnach ausschließlich aus Genetik und „Natur“ abgeleitet und sind nicht gesellschaftlich oder kulturell geprägt.

Queere Lebensentwürfe, insbesondere Transgeschlechtlichkeit, stehen diesen binären Vorstellungen entgegen – was zu offener Feindlichkeit gegenüber der LGBTQIA+-Community führt. Der extrem rechte Vordenker Alain de Benoist etwa schrieb: „Ausschließlich die chromosomale Ausrüstung der Zellen bestimmt, ob man männlich oder weiblich ist.“ (Vgl. de Benoist, 1984, S. 232.) Martin Sellner bezeichnete das Selbstbestimmungsgesetz im November 2024 als „Amoklauf gegen die Wirklichkeit – gegen die biologische Realität“. Diese Haltung zeigt sich auch in Aktionen wie gezielten Störungen von



Pride-Veranstaltungen oder Kinderbuchlesungen mit Drag-Künstler*innen. So stürmten im Juni 2023 mehrere Mitglieder der „Lederhosen Revolte“ die Stadtbibliothek Bogenhausen, wo gerade eine Veranstaltung mit Vicky Voyage und Eric Big Clit stattfand.

Frauenrollen und Mobilisierungsstrategien

Die „Identitäre Bewegung“ propagiert ein starres, patriarchales Rollenverständnis: Frauen sollen in erster Linie Mütter und Ehefrauen sein – zuständig für Erhalt und Reproduktion des „Eigenen“. In der Bildsprache der IB dominiert daher ein soldatisch-männliches Ideal, das durch fürsorglich-mütterliche Weiblichkeit ergänzt wird.

Vielfältige Lebensweisen und Errungenschaften feministischer Bewegungen werden von der IB als Ausdruck einer „Dekadenz“ und des Niedergangs westlicher Kulturen angesehen. Diese Sichtweise nutzt die Bewegung auch, um eine Gegenposition zu inszenieren, die traditionelle Geschlechterrollen als „natürlich“ und „schützenswert“ darstellt. Gleichzeitig haben feministische Debatten innerhalb der extremen Rechten, einschließlich der IB, paradoxerweise zu einer gewissen Anpassung der Rollenbilder geführt: Frauen können heute in sozialen Netzwerken und auf Demonstrationen sichtbarer und aktiver auftreten – als „Gefährtinnen“ oder Frontfrauen –,

„Identitäre“ Frauen treten zunehmend sichtbar auf – etwa bei Demonstrationen oder auf Social Media –, doch stets in einer dienenden oder unterstützenden Rolle. Foto: firm

ohne die patriarchalen Grundannahmen infrage zu stellen. So wird Feminismus instrumentalisiert, um die Bewegung moderner und ansprechender wirken zu lassen, ohne ihre reaktionäre Kernideologie zu verändern.

Die Politikwissenschaftlerin Judith Goetz (vgl. Goetz, 2020) identifiziert drei zentrale Frauenrollen im Denken der IB:

1. Frau als Mutter und Hüterin des „Eigenen“ – durch Kinder soll sie das Volk gegen den „Großen Austausch“ schützen.
2. Frau als Mitverursacherin von Migration – da sie liberaler wählt und so angeblich die „Ersetzungsmigration“ unterstützt.
3. Frau als Opfer des „Großen Austauschs“ – etwa in Form sexualisierter Gewalt durch „fremde Männer“.

Letzteres zeigt sich deutlich in Flugblättern, die im Sommer 2025 auch an Münchner Schulen verteilt wurden: „Offene Grenzen bringen unsere Frauen zunehmend in Gefahr.“ Damit verknüpft die IB Migrationsfeindlichkeit mit angeblichem Frauenschutz. Gewalt wird ethnisiert – eine Strategie, die in der extremen Rechten weit verbreitet ist. Patriarchale Gewaltstrukturen, Sexismus oder sexualisierte Gewalt innerhalb der Mehrheitsgesellschaft werden hingegen überwiegend ausgeblendet. Stattdessen werden Schutzinstinkte von Männern aktiviert, um politisch zu mobilisieren – besonders wirksam ist dies in der jungen Zielgruppe.

OFFENER UND STRUKTURELLER ANTISEMITISMUS BEI DER „IDENTITÄREN BEWEGUNG“

Offener Judenhass

Offener Antisemitismus zeigt sich bei der „Identitären Bewegung“ manchmal deutlich, wenn auch nicht immer in aller Öffentlichkeit. So äußerte sich am Rande einer Demonstration in Wien 2023 eine Teilnehmerin gegenüber Undercover-Journalistinnen von RTL mit der Aussage: „Es waren keine sechs Millionen Juden. Es waren ja höchstens 175.000 vergaste Juden. Ich find's geil, dass es stattgefunden hat, das muss ich ehrlich sagen.“ Anstatt sich von dieser Aussage zu distanzieren, bezeichneten Martin Sellner und Yannik W. den Vorfall in einem Video als „inszenierten Skandal“ und die Frau als „Wahnsinnige“ und „bezahlte Provokateurin“.

Häufiger tritt der Antisemitismus der IB jedoch in subtilerer Form auf, die Fachleute als strukturellen und sekundären Antisemitismus bezeichnen.

Struktureller Antisemitismus: Codierte Verschwörungsideologien

Struktureller Antisemitismus zeigt sich unter anderem in Verschwörungserzählungen wie der des sogenannten „Großen Austauschs“. Dabei wird behauptet, eine „globale Elite“ fördere gezielt Migration, um europäische Völker zu „ersetzen“. Dieses Narrativ ist ein Code, das in der Sprache der Rechten oft für Jüdinnen und Juden steht, ohne sie explizit zu benennen. Ähnlich funktioniert der Verschwörungsmythos des „Great Reset“, den die IB vor allem während der Coro-

na-Pandemie verbreitete. Ursprünglich bezeichnete der Begriff eine Initiative des Weltwirtschaftsforums für nachhaltige Reformen, doch die IB behauptete, dahinter stecke ein Plan „globaler Eliten“, die durch eine weltweite Diktatur herrschen wollten. Diese Begriffe wie „Globalisten“ oder „globale Wirtschaftselite“ sind Codierungen, die antisemitische Vorstellungen verschleiern und dennoch verbreiten.

Auch das Konzept des „Ethnopluralismus“, mit dem die IB ihre Ideologie rechtfertigt, kann als moderne Form antisemitischer Fremdheitsvorstellungen verstanden werden. Es fordert die „Reinheit“ eines „homogenen Volkes“ und lehnt „Fremdes“ ab, was historisch immer wieder antisemitische Ausgrenzung rechtfertigte.

Sekundärer Antisemitismus: Schuldabwehr und Täter-Opfer-Umkehr

Sekundärer Antisemitismus äußert sich in der Abwehr und Relativierung der Erinnerung an den Holocaust. Er zeigt sich in der Verweigerung von Schuld und Verantwortung sowie in der Umkehrung der Täter- und Opferrollen. So propagiert Martin Sellner, Gründer der deutschsprachigen IB, dass „echte Europäer gegen jeden Schuldskult und jede Unterwerfung“ sein sollten und behauptet, „Europas und vor allem Deutschlands Seele“ sei „kolonialisiert“ worden. Damit wird die historische Verantwortung Deutschlands für den Nationalsozialismus heruntergespielt und häufig anderen – meist jüdisch konnotierten – Gruppen die Täterrolle zugeschoben.



„Kulturmarxismus“ ist ein rechter Kampfbegriff und antisemitische Verschwörungserzählung, mit dem rechte Akteur*innen wie die „Identitäre Bewegung“ progressive Gesellschaftsentwicklungen delegitimieren.
Foto: firm

STRATEGIEN UND METHODEN DER „IDENTITÄREN BEWEGUNG“: ZWISCHEN METAPOLITIK, MEDIENMACHT UND OPFERINSZENIERUNG



„Remigration“ meint Zwang und Ausschluss – für die „Identitären“ eine rassistische Scheinlösung für komplexe gesellschaftliche Fragen. Foto: firm

Die deutschsprachige „Identitäre Bewegung“ (IB) verfolgt mit ihren Aktionen das Ziel, Aufmerksamkeit zu erzeugen, zu provozieren und Gleichgesinnte zu mobilisieren. Dazu kombiniert sie klassische Motive der extremen Rechten mit modernen, medienwirksamen Methoden der Inszenierung, Rekrutierung und Diskurs-

verschiebung – immer mit dem Anspruch, gesellschaftlichen Einfluss zu gewinnen, ohne offen zu Gewalt oder Umsturz aufzurufen. Ihre Strategien orientieren sich dabei häufig an linken Bewegungen, deren Begriffe und Aktionsformen bewusst übernommen oder verfremdet werden.

KAMPF UM DIE KÖPFE: METAPOLITIK UND DISKURSVERSCHIEBUNG

Zentrale Bezugsgröße für die „Identitäre Bewegung“ ist das Konzept der Metapolitik, das ursprünglich auf den italienischen Marxisten Antonio Gramsci zurückgeht. Gramsci argumentierte, dass politische Veränderungen erst durch einen kulturellen Wandel – also durch die „Eroberung der Köpfe“ – möglich seien. Dieses Konzept wurde von der französischen „Neuen Rechten“ umgedeutet und in extrem rechte Strategiearbeit übersetzt: Nicht primär politische Mehrheiten, sondern die kulturelle Hegemonie im öffentlichen Diskurs sollen erobert werden.

Ein wichtiges Mittel ist dabei die sprachliche Neubesetzung politischer oder wissenschaftlicher Begriffe. Bezeichnungen wie „Remigration“ oder „Ethnopluralismus“ sollen harmlos oder sachlich klingen, tragen aber zutiefst menschenfeindliche Inhalte. Ziel ist es, diese Begriffe im gesellschaftlichen Diskurs zu normalisieren – und so langfristig Akzeptanz für extrem rechte Ideologie zu schaffen, ohne offen nationalsozialistische oder neonazistische Begriffe zu verwenden.

CODEWÖRTER FÜR AUSGRENZUNG: BEGRIFFE IM DIENSTE DER IDEOLOGIE

Ethnopluralismus – Trennung statt Vielfalt

Wenn die „Identitären“ von „Ethnopluralismus“ oder der Bewahrung der „ethnokulturellen Identität“ sprechen, meinen sie Ausgrenzung, Trennung und Abschottung, da jeder Ethnie angeblich zwar eigene Rechte und Kultur zugestan-

den werden, diese jedoch nur in einem geographisch begrenzten Kulturraum gelten sollen. Aus IB-Sicht sind Kulturen feststehend und unveränderlich, statt – wie in Wirklichkeit – dynamisch, offen und ständig im Wandel. So erklärt sich, dass selbst deutsche Staatsbürger*innen mit Migrationshintergrund nicht in das Weltbild der „Identitären“ und deren Vorstellung eines ethnisch homogenen Deutschlands passen.

„Remigration“: Rückkehr unter Zwang

Der Begriff „Remigration“ ist ein aus der Wissenschaft entlehnter Begriff, der von der „Identitären“ seit vielen Jahren verwendet wird. So versah die „Identitäre Bewegung Bayern“ schon im Oktober 2016 einen Facebook-Beitrag mit dem Hashtag „Remigration“. Vom Kopf der deutschsprachigen „Identitären Bewegung“ Martin Sellner wurde der Begriff dann popularisiert und in seiner Bedeutung ausgedehnt. Spätestens nach der Correctiv-Berichterstattung Anfang 2024 zum sogenannten „Geheimtreffen“ in Potsdam fand der Begriff, der ein klassisches Beispiel für das Kapern von bestehenden Begriffen durch die extreme Rechte ist, große mediale, politische und gesellschaftliche Aufmerksamkeit.

Die Forderung nach „Remigration“ steht nicht nur für die (gewaltsame) Deportation von Ausländer*innen und Deutschen mit Migrationsgeschichte, sondern auch für deren Vertreibung mittels rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Ausgrenzung: Deutschen mit Migrationshintergrund sowie ausländischen Menschen soll das Leben in allen Bereichen so sehr erschwert, ihnen Angst eingejagt und die offene Ablehnung ihrer Wurzeln und ihrer

eigenen Kultur verdeutlicht werden, dass diese sich dazu entscheiden, Deutschland zu verlassen.

„Reconquista“: Der Kampf um das Eigene

Wenn die „Identitären“ von „Reconquista“, also der „Wiedereroberung“, sprechen, beziehen sie sich auf die mittelalterlichen Eroberungszüge der Christen auf Gebieten des europäischen Kontinents unter arabischer Herrschaft. Übertragen auf das 21. Jahrhundert verdeutlichen sie damit die Notwendigkeit eines möglicherweise gewaltsamen Widerstands gegen die aus ihrer Sicht fortgeschrittene „Besatzung“ Deutschlands durch muslimische Menschen.

Weil die mittelalterliche Reconquista auch mit Pogromen und Vertreibungen von Jüdinnen und Juden einherging, schwingt im Begriff eine antisemitische Konnotation mit. Dieser Bezug wird durch Bildsprache verstärkt – etwa durch Symbole der Tempelritter oder Parolen wie „Deus vult“ („Gott will es“), die auf IB-Merchandise oder Transparenten zu finden sind.

Der „Große Austausch“: Eine gefährliche Verschwörungserzählung

Eines der zentralen ideologischen Narrative der IB ist der sogenannte „Große Austausch“ – die Vorstellung, dass die einheimische Bevölkerung systematisch durch Migrant*innen ersetzt werden solle. Die Begriffe „Umvolkung“, „Volkstod“ oder „white genocide“ werden in diesem Zusammenhang oft synonym verwendet oder in abgeschwächter Form durch Begriffe wie „Masseneinwanderung“ oder „Ersetzungsmigration“ ersetzt.

Dieses Narrativ ist nicht neu: Bereits 1916 stellte Madison Grant in seinem Buch „The Passing of the Great Race“ die Theorie eines bevorstehenden „Aussterbens der weißen Rasse“ durch Migration auf – ein Werk, das Adolf Hitler später als „Bibel“ bezeichnete. Die heutige IB greift dieses Weltbild auf und richtet es nicht nur gegen Geflüchtete oder Migrant*innen, sondern auch gegen politische Gegner*innen, Medien, Feminist*innen und kulturelle Eliten, die angeblich Teil eines Plans zur „Ersetzung“ seien.

DER MODERNE, INTELLEKTUELLE HABITUS ALS TARNUNG

Um sich vom klassischen Neonazismus abzugrenzen, beruft sich die IB auf konservative und intellektuelle Vordenker wie Oswald Spengler, Friedrich Nietzsche oder Julius Evola. Auch diese Bezugnahmen dienen der strategischen Selbstinszenierung: Man will sich als „Avantgarde“ eines neuen Konservatismus darstellen. Doch trotz dieses modernisierten Auftretens ist die dahinterstehende Ideologie zutiefst menschenverachtend – nativistisch, rassistisch und antidemokratisch.

INSZENIERT STATT ARGUMENTIERT: MEDIENSTRATEGIE UND BILDSPRACHE

Zentral für die Strategie der „Identitären Bewegung“ ist der Aufbau einer eigenen kulturellen Gegenöffentlichkeit – also eines medialen Raums, in dem sie ihre Botschaften ungefiltert verbreiten, sich selbst darstellen und Anschluss an Jugendkulturen schaffen kann. Dafür nutzt sie alle gängigen Formate der digitalen Kommunikation: Blogs, Podcasts, Online-



Um der kritischen Berichterstattung eigene Narrative entgegenzusetzen, baut die „Identitäre Bewegung“ eigene Medienstrukturen auf. Foto: firm

Magazine, YouTube-Kanäle und vor allem Social Media-Plattformen wie Instagram, TikTok, Telegram, X oder Odysee.

Dabei inszeniert sich die IB gezielt als rebellische Jugendbewegung. In ihrer Bildsprache kombiniert sie ästhetisierte Männlichkeit, kämpferische Symbolik (etwa durch Pyrotechnik, Ritterdarstellungen oder den Spruch „Deus vult“) mit popkulturellen Referenzen und visuell ansprechender Medienarbeit. Aktionen werden nicht vorrangig zur direkten Wirkung vor Ort durchgeführt, sondern vor allem, um emotional aufgeladenes, visuell starkes Bildmaterial zu erzeugen, das dann über ihre Kanäle verbreitet werden kann.

Ein Alleinstellungsmerkmal der IB ist ihr gezielter Aufbau professioneller Medienstrukturen: Mit Gruppen wie dem „Filmkunstkollektiv“ inszenieren sie Videos, die an Musikvideos, Kinotrailer oder Social-Media-Ästhetiken erinnern. Inhalte sind dabei zweitrangig – entscheidend ist der affektive Zugriff: Die IB arbeitet mit schnellen Schnitten, dramatischer Musik und symbolstarken Bildern, die mehr Gefühl als Argument transportieren. Ein eindrückliches Beispiel war die Sommerdemonstration in Wien 2025, bei der mindestens 15 Medienaktivist*innen zur filmischen Begleitung der Aktion vor Ort waren. Das so entstandene Material wurde in den Wochen danach in dutzenden

Kurzvideos, Posts und Clips aufbereitet und verbreitet - mit dem Ziel, eine emotionale Verbindung zur IB zu schaffen und gleichzeitig den Anschein einer kraftvollen, dynamischen Bewegung zu erwecken.

Auch kleinere Aktionen - etwa Störungen von CSD-Paraden und anderen queeren Veranstaltungen oder nächtliche Plakatierungen werden häufig nur für die Kamera durchgeführt. Es geht dabei weniger um reale Reichweite im öffentlichen Raum als um ihre virtuelle Reichweite: Ein kurzes Video auf Telegram kann tausende Menschen erreichen und so ein verzerrtes Bild von Größe und Einfluss der Bewegung vermitteln.

Ein weiteres Element ist die visuelle Durchdringung des öffentlichen Raums: In Onlineshops können Unterstützer*innen Sticker, Plakate, T-Shirts oder Sprüh-schablonen erwerben, um in Städten sichtbar zu werden - besonders im Umfeld von Schulen, Hochschulen oder Szenevierteln. Das Ziel ist eine Normalisierung der Marke „IB“ - nicht über Argumente, sondern über ständige visuelle Präsenz.

Diese Kombination aus ästhetischer Inszenierung, emotionaler Aufladung und strategischer Medienverbreitung ist zentral für die Wirkung der „Identitären Bewegung“ - gerade bei jungen Menschen, die sie über Plattformen wie TikTok oder Instagram mit scheinbar stylischen, rebellischen Inhalten ansprechen will.



Mit Aufklebern versuchen Anhänger*innen der „Identitären Bewegung“ ihre Positionen im öffentlichen Raum zu verbreiten. Foto: firm

REKRUTIERUNG VOR ORT: SCHULEN, HOCHSCHULEN, SZENE-ORTE

„Wehr dich, werde aktiv!“ - mit diesem Slogan verteilte die „Identitäre Bewegung“ (IB) im Mai 2025 bundesweit Flugblätter an Schulen. In München waren mindestens sieben Schulen betroffen. Dort gingen IB-Mitglieder besonders aggressiv vor, indem sie unter anderem Böller auf Schulgeländen platzierten. Ziel der Aktion war neben der Rekrutierung junger Menschen die gezielte Verbreitung rassistischer und verschwörungsideologischer Narrative - insbesondere der rechtsextremen Erzählung vom „Großen Austausch“. Gleichzeitig versuchte die Gruppe, über einen konstruierten Generationenkonflikt zu mobilisieren: In den Flugblättern wurden Lehrkräfte pauschal

als „Boomer“ diffamiert, die junge Menschen „umerziehen“ würden. Die Aktion rief in München deutlichen Widerspruch hervor. Mehrere Schulen erstatteten Anzeige und engagierte Schüler*innen des Willy-Graf-Gymnasiums stellten den Mitgliedern der IB öffentlich entgegen, dass ihre rassistische Hetze an der Schule keinen Platz habe. Nach dem ersten Schock über das gezielte Vorgehen kündigten die betroffenen Schulen an, das Thema im Unterricht aufzugreifen und die extrem rechten Positionen der „Identitären Bewegung“ kritisch zu beleuchten.

Ein weiterer Versuch der IB, junge Menschen unter 35 Jahren zu erreichen, sind sogenannte Lesekreise unter dem Label „Aktion451“, die auch in München mehrfach stattfanden. Diese Formate geben sich betont intellektuell, dienen jedoch der ideologischen Einflussnahme. Gelesen werden etwa Schriften wie „Ethno-pluralismus. Kritik und Verteidigung“ von

Martin Lichtmesz oder Ray Bradburys „Fahrenheit 451“ - letzteres allerdings stark aus dem ursprünglichen Kontext gerissen. Ziel ist es, über Debattenräume und scheinbare Selbstbildung eine politische Radikalisierung zu ermöglichen.

Auch regionale Ableger wie „Lederhosen Revolte“ und „Reconquista21“ versuchen, junge Menschen durch gemeinschaftliche Aktivitäten für die IB zu gewinnen. In und um München organisieren sie etwa Wanderungen oder Kampfsporttrainings, unter anderem im Englischen Garten. Dahinter steht das Ziel, ein Gemeinschaftsgefühl aufzubauen und zugleich politische Inhalte zu vermitteln. Bei regelmäßig stattfindenden „Aktivistenwochenenden“ werden Teilnehmende zusätzlich in Rhetorik, Debattentechnik, strategischem Aktivismus und Kampfsport geschult.

Solche Fälle machen deutlich: Die IB schafft mit ihrer sprachlich aufpolierten, aber inhaltlich radikalisierten Ideologie ein Klima, in dem rechtsterroristische Gewalt vorbereitet, legitimiert und ideologisch gerechtfertigt werden kann - selbst, wenn sie nicht unmittelbar zur Tat ruft.



Im Mai 2025 verteilte und ausgelegte Flugblätter der „Identitären Bewegung“. Foto: firm

MÄRTYRERKULT UND OPFERROLLE: STRATEGISCHE SELBSTVERFOLGUNG

Ein wesentliches Element identitärer Selbstdarstellung ist die ausgeprägte Opferinszenierung. Die „Identitäre Bewegung“ positioniert sich als angeblich unterdrückte, zensierte und staatlich verfolgte Bewegung – und nutzt diese Erzählung, um Kritik an ihren Positionen in eine vermeintliche Bestätigung ihrer Relevanz umzudeuten. Damit verknüpft ist der Versuch, den öffentlichen Diskurs zu verschieben: Kritik und gesellschaftliche Ächtung werden als Zeichen eines angeblich enger werdenden „Meinungskorridors“ dargestellt. Gleichzeitig stehen diese Klagen über Unterdrückung oft in auffälligem Kontrast zur Selbstinszenierung als „stolze, siegreiche Bewegung“. Beides dient dazu, Aufmerksamkeit zu generieren und Unterstützungsbereitschaft zu mobilisieren – insbesondere in Form von Spenden.

Ein markantes Beispiel war die Beteiligung mehrerer prominenter IB-Mitglieder am „Remigration Summit“ im Mai 2025 in Gallarate (Italien), obwohl ihnen zuvor von den Behörden die Ausreise untersagt worden war. Die anschließende Rückreise nach Deutschland wurde von der IB selbst als öffentlichkeitswirksames „Katz-und-Maus-Spiel“ mit Sicherheitsbehörden inszeniert. Nach der Festnahme der Beteiligten bei der Einreise wurden die Ereignisse in Livestreams, Reden und auf Social Media dramatisiert. Die IB inszenierte sich als Opfer eines angeblich totalitären Staates – der „BRDDR“ – und startete zeitgleich eine Spendenkampagne zur Finanzierung der juristischen Kosten.

VERBINDUNGEN OHNE GRENZEN: DIE TRANSNATIONALE VERNETZUNG

Die „Identitäre Bewegung“ agiert nicht nur lokal oder national, sondern ist Teil eines europaweiten Netzwerks extrem rechter Gruppen. Diese Vernetzung dient dem Austausch von Strategien, der Mobilisierung zu grenzüberschreitenden Aktionen und der gemeinsamen medialen Inszenierung. Ein frühes Beispiel ist die Kampagne „Defend Europe“ im Jahr 2017, bei der identitäre Aktivist*innen aus mehreren europäischen Ländern ein Schiff charterten, um vor der libyschen Küste gegen Seenotrettung durch NGOs vorzugehen. Ziel war es, humanitäre Hilfe auf der Fluchtroute zwischen Nordafrika und Europa zu diskreditieren und eine martialische Inszenierung des „Grenzschutzes von unten“ zu etablieren. Ein weiteres Beispiel ist die Blockade des Col d'Échelle, eines Alpenpasses an der französisch-italienischen Grenze, im Jahr 2018. Hier versuchten identitäre Gruppen mit Zelten, Bannern und Gittern symbolisch „die Grenzen zu sichern“. Solche Aktionen sind bewusst als Spektakel inszeniert und zielen auf starken medialem Nachhall.

Regelmäßig finden auch große gemeinsame Veranstaltungen statt, wie etwa die jährliche Sommerdemonstration der IB in Wien oder der bereits erwähnte „Remigration Summit“ in Italien. Diese Events sind nicht nur Vernetzungsmomente, sondern auch Teil einer paneuropäischen Normalisierungsstrategie extrem rechter Ideologie.



Internationales, extrem rechtes Stelldichein bei den Sommerdemonstrationen der „Identitären Bewegung“ in Wien. Foto: firm

IDEOLOGIE ALS BRANDSTIFTER – DIE IB UND IHRE NÄHE ZUM RECHTSTERRORISMUS

Immer wieder zeigen sich gefährliche ideologische und persönliche Verbindungen der IB zu internationalen rechtsterroristischen Akteur*innen – auch wenn sich die Bewegung öffentlich von Gewalt distanziert. Die Übergänge zwischen extrem rechter Agitation und rechtsterroristischer Praxis sind fließend, insbesondere durch das ideologische Fundament, das die IB mit Begriffen wie „Remigration“ oder dem „Großen Austausch“ liefert.

Ein besonders erschreckendes Beispiel ist der Attentäter von Christchurch, der 2019 in Neuseeland 51 Menschen ermordete. Er stand vor dem Anschlag in direktem Kontakt mit Martin Sellner, dem bekanntesten

Kopf der deutschsprachigen IB, und hatte ihm eine Spende überwiesen. Auch wenn sich Sellner nachträglich von der Tat distanzierte, zeigt der Fall deutlich, wie anschlussfähig identitäre Ideologie für rechtsterroristische Täter*innen ist.

Im November 2024 wurde ein mutmaßliches Mitglied der sogenannten „Sächsischen Separatisten“ in Deutschland festgenommen, das zuvor an der Demonstration der „Identitären Bewegung“ in Wien teilgenommen hatte. Ein weiteres Beispiel ist die Festnahme eines Mitglieds der niederländischen Gruppe „Geuzenbond“ im August 2025. Nach seinem Auftritt als Redner und Einpeitscher bei der Sommerdemonstration in Wien im Juli 2025 wurde er in Amsterdam verhaftet, weil er einen Terroranschlag vorbereitet haben soll.

STRUKTUREN UND NETZWERKE DER „IDENTITÄREN BEWEGUNG“ - WANDEL, TARNUNG, REGIONALE VERANKERUNG



Bei einer AfD-Kundgebung im Februar 2023 unterstützen „identitäre“ bzw. burschenschaftliche Akteure die Partei mit verschwörungsideologischen Bannern. Foto: firm

Die „Identitäre Bewegung“ (IB) ist keine isolierte Gruppe, sondern Teil eines eng verflochtenen Netzwerks aus extrem rechten Medien, Tarnvereinen, Unternehmen, Burschenschaften und der AfD. In München zeigt sich diese Vernetzung besonders deutlich: Mitglieder der IB sind bei extrem rechten Veranstaltungen in der Landeshauptstadt präsent, waren bei Aktionen verschwörungsideologischer Gruppen wie „München steht auf“ oder „Studenten stehen auf“ aktiv.

RECHTE NETZWERKE IN MÜNCHEN: IB, AfD UND BURSCHENSCHAFTEN

Auch die AfD spielt eine zentrale Rolle im Netzwerk der „Identitären Bewegung“: Mehrere führende „Identitäre“ sind zugleich Mitglieder der extrem rechten Münchner Burschenschaft Danubia und pflegen enge Kontakte zu AfD-Abgeordneten, die ihnen zum Beispiel Stellen in parlamentarischen Büros vermitteln. Dadurch entstehen finanzielle Ressourcen, Zugänge zu politischen Informationen – und eine wechselseitige ideologische Stärkung.

Der Bayerische Landtag diente dabei wiederholt als Bühne für extrem rechte Inszenierungen: Im Juni 2023 zeigten Mitglieder der IB und Danubia bei einer von den AfD-Abgeordneten Ferdinand Mang und Christoph Maier organisierten Veranstaltung eine Geste, die als „White Power“-Symbol gilt. Ende 2023 lud der AfD-Landtagsabgeordnete Franz Schmid den extrem rechten Publizisten Michael Scharfmüller („Info-Direkt“) zu einem Vortrag über das sogenannte „Vorfeld“ der AfD in den Landtag ein – anwesend waren mehrere zentrale Akteure der IB. Im August 2025 organisierte Schmid zudem eine weitere Veranstaltung mit dem „neurechten“ Publizisten Volker Zierke und Philip Stein, dem Leiter des Projekts „Ein Prozent“.

Auch auf öffentlichen Veranstaltungen tritt die IB gemeinsam mit der AfD auf – etwa bei einer Kundgebung im Februar 2023 auf dem Karl-Stützel-Platz in München, wo IB-Akteur*innen unter dem Schutz von AfD-Demos extrem rechte Parolen skandierten und verschwörungs-ideologische Banner präsentierten oder

im Januar 2024 auf dem Max-Joseph-Platz, wo die AfD versuchte, an die sogenannten Bauernproteste anzudocken.

Im Gegenzug unterstützt die AfD offen die IB. Als mehreren „Identitären“ im Frühjahr 2025 die Ausreise zum sogenannten „Remigration Summit“ in Italien untersagt wurde, solidarisierten sich AfD-Abgeordnete wie Franz Schmid, René Dierkes und Benjamin Nolte öffentlich mit den Betroffenen. Schmid stellte eine Anfrage an die Bayerische Staatsregierung, spendete 500 Euro an die IB und rief auf der Plattform „X“ Parteikolleg*innen zur Nachahmung auf.

Flankiert wird diese enge Verzahnung durch ein wirtschaftliches und mediales Netzwerk: Über den Online-Shop „Phalanx Europa“ vertreibt die IB rassistisches, queerfeindliches und antifeministisches Merchandise sowie extrem rechte Literatur. Das „Filmkunstkollektiv“ produziert und verbreitet aufwändig inszenierte Videos – auch aus München. Finanziell gestützt wird dieses Netzwerk vom Verein „Ein Prozent“, der Kampagnen der IB mitträgt und in mehreren Fällen Prozesskosten für Münchner Aktivist*innen übernahm.

Diese Beispiele machen deutlich: Die „Identitäre Bewegung“ ist tief eingebettet in ein rechtsextrêmes Netzwerk, das von Burschenschaften über Medienprojekte bis tief hinein in die Strukturen der AfD reicht. Gerade in München bildet sie dabei einen besonders aktiven Knotenpunkt.



Trotz der Versuche hat es die deutschsprachige „Identitäre Bewegung“ bislang nicht geschafft, Martin Sellner als zentrale Figur der Bewegung zu ersetzen. Foto: firm

VON DER ZENTRALEN BEWEGUNG ZUR ZERSPLITTERTEN SZENE

Die „Identitäre Bewegung“ (IB) hat sich im Lauf ihrer Entwicklung nicht nur ideologisch und strategisch gewandelt, sondern auch organisatorisch. Ursprünglich als straff hierarchisch organisierte Gruppierung mit Bundes-, Regional- und Ortsgruppen aufgebaut, zeigt sich die Szene heute zunehmend fragmentiert – teils aus taktischen Gründen, teils aus personeller Schwäche. Dahinter steht das Ziel, anschlussfähig zu bleiben, trotz staatlicher Repression und gesellschaftlicher Ächtung.

Seit ihrer Gründung war die deutsche IB geprägt von hoher Fluktuation – insbesondere in Führungspositionen. Viele Mitglieder stammen aus völkischen Familien, kamen aus neonazistischen Organisationen wie der „Heimattreuen Deutschen Jugend“, der „Jungen

Nationalisten“ oder der ehemaligen NPD. Damit widerlegt sich die IB selbst, wenn sie vorgibt, sich vom klassischen Neonazismus abzugrenzen.

Martin Sellner – ehemals offiziell in Österreich aktiv – bleibt auch nach interner Umstrukturierung der zentrale Kopf der Bewegung im gesamten deutschsprachigen Raum. Nach der Berichterstattung über seine Beteiligung an Treffen mit Unternehmern und Parteivertretern von AfD und Union in Potsdam (2023) sowie seine Rolle beim „Remigration Summit“ (2025) steht er erneut im medialen Fokus. Trotz einzelner Bemühungen, neue öffentliche Gesichter zu etablieren, ist die Bewegung also weiterhin stark auf Sellner zentriert. An seine Person knüpft sich nicht nur die ideologische Ausrichtung, sondern auch die Selbstdarstellung der Bewegung.



Statt des Lambdas und dem einheitlichen Auftritt als „Identitäre Bewegung“ verwenden einige „identitäre“ Akteur*innen andere Label und Bezeichnungen. Foto: firm

TARNUNG DURCH NEUE NAMEN, SYMBOLE UND FORMATE

Seit der Sperrung zentraler Kanäle auf sozialen Medien (Deplatforming), der Kündigung von Konten und dem Rückgang öffentlicher Akzeptanz ab 2018, setzt die IB zunehmend auf Dezentralisierung und Camouflage. Statt einheitlich als „Identitäre Bewegung“ mit gelbem Lambda-Symbol aufzutreten, agiert die IB heute häufig unter wechselnden Labels wie „Reconquista21“ oder „Lederhosen Revolte“. Diese neuen Namen und Logos sollen Verbindungen zur ursprünglichen IB verschleiern. Dahinter steht eine doppelte Strategie: Erstens will man sich vor antifaschistischer Recherche und öffentlicher Kritik besser schützen. Zweitens versucht man, den extrem rechten Kern mit einem neuen Image zu ummanteln und breitere Anschlussfähigkeit zu erzeugen. Auch wenn die IB zuletzt wieder unter ihrem alten Namen und den ursprünglichen Farben auftrat,

existieren die Tarnstrukturen weiter. Die Bewegung tritt damit heute als loses Netzwerk auf - mit dezentralen Medienkanälen und wechselnden Symbolen.

DER RAUM MÜNCHEN: RÜCKZUGSORT, EXPERIMENTIERFELD, KNOTENPUNKT

In Bayern sind die Gruppen „Reconquista21“ und „Lederhosen Revolte“ die größten und relevantesten Nachfolgestrukturen der IB. Erstere ist überwiegend im Raum Schwaben, letztere vorwiegend im Raum München und Oberbayern aktiv. Jedoch existieren personelle Überschneidungen bei der Durchführung von Aktionen, da die IB aufgrund eines stetigen Rückgangs ihrer aktiven Mitglieder nicht mehr in der Lage ist, in mehreren Gebieten mit jeweils eigenen Gruppen effizient zu agieren. Somit kommt es sehr häufig zu einem „Aktionstourismus“, indem zu einer Aktion Personen aus mehreren Bun-

desländern oder zumindest mehreren Regionen anreisen. Häufig sind es daher die gleichen Personen, die an Aktionen in ganz Bayern oder sogar in ganz Deutschland beteiligt sind.

Die Münchner IB hat ihre Aktivitäten in den letzten zwei Jahren ausgebaut und ist überregional bzw. international bestens vernetzt. War die Münchner IB in den letzten Jahren auch noch unter dem Namen „Isar-Legion“ (Symbol: vermummter Mann mit Legionärshelm) vor allem im Raum München tätig, treten sie mittlerweile in München, aber teilweise auch bayernweit nur noch als „Lederhosen Revolte“ auf. Dabei diente

zunächst eine Lederhose auf schwarz-gelbem Hintergrund als Symbol, während die Münchner „Identitären“ momentan ein weißes, von Eichenlaub umgebenes Megafon auf blauem Hintergrund verwenden (s. S. 5).

Ein bedeutender Ort für diese Vernetzung ist die Burschenschaft Danubia München, deren Mitglieder mehrfach auch in IB-Zusammenhängen auffielen. Videos nach den Vorkommnissen rund um den „Remigration Summit“ 2025, die Ausreisesperren und die folgende Repression wurde etwa direkt in deren Verbindungshaus aufgenommen.



Das Danubienhaus in der Potsdamer Straße ist zentraler Ort der Vernetzung für die „Identitäre Bewegung“. Foto: firm

ZUSAMMENFASSUNG DER ERKENNTNISSE

Die „Identitäre Bewegung“ (IB) ist eine vergleichsweise kleine, jedoch sehr gut vernetzte und organisatorisch wandelbare extrem rechte Gruppierung. Sie spricht verschiedene Zielgruppen an und nutzt moderne Ästhetik sowie emotionalisierende Medienstrategien, um insbesondere junge Menschen zu erreichen. Dabei bedienen sie sich gezielt vorhandener gesellschaftlicher Konflikte – wie etwa lokalen Widerständen gegen Geflüchtetenunterkünfte – und positionieren sich als vermeintliche „Retter“ einer bedrohten kulturellen Identität. Die Bewegung ist geprägt von völkischem Nationalismus, rassistischen und verschwörungsideologischen Narrativen sowie einer starken antifeministischen Ausrichtung. Organisatorisch vollzieht die IB einen Wandel von klar hierarchischen Strukturen hin zu fragmentierten, schwer durchschaubaren Netzwerken, die sich bewusst tarnen, um einerseits staatlichen und zivilgesellschaftlichen Gegenmaßnahmen zu entgehen, andererseits ihre Ideologie weiter zu verbreiten.

GEFAHRENEINSCHÄTZUNG

Trotz der vergleichsweise kleinen Mitgliederzahl darf die IB keinesfalls als harmloser Jugendclub verharmlost werden. Gewalt ist für sie kein Randphänomen, sondern ein zentraler Bestandteil ihres Selbstverständnisses: körperliche Gewalt wird in regelmäßigen Kampfsporttrainings und bei „Fight Nights“ eingeübt, digitale Gewalt durch gezielte Hetze und Verächtlichmachung vor allem gegen Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund oder politisch Andersdenkende ausgeübt. Dabei zeigen sie eine Nähe zu

rechtsterroristischen Netzwerken und Akteur*innen, die eine ernsthafte Bedrohung für die demokratische Gesellschaft darstellen.

Die IB ist keine konstruktive Akteurin, sondern eine Verursacherin von gesellschaftlicher Spaltung, Polarisierung und Chaos. Sie setzt weniger eigene Themen, sondern kapert bestehende Konflikte, um Aufmerksamkeit und Einfluss zu gewinnen. Für Medien und Öffentlichkeit ist es daher besonders wichtig, sich nicht instrumentalisieren zu lassen und ihre Boten nicht unkritisch zu übernehmen.

EMPFEHLUNGEN FÜR DEN UMGANG IN PRESSE UND ÖFFENTLICHKEIT

Medienvertreter*innen sollten die Inszenierungen der IB sorgfältig hinterfragen und nicht unreflektiert reproduzieren. Fotos, Videos und Parolen der Bewegung dürfen nicht einfach übernommen werden, ohne den Kontext kritisch einzuordnen. Es gilt, die oft bewusste Selbstverharmlosung der IB aufzudecken und deren strategisches Camouflage-Verhalten transparent zu machen. Dabei darf die Größe der Gruppe nicht überschätzt werden, um ihnen nicht unverhältnismäßig viel Aufmerksamkeit zu schenken. Gleichzeitig muss klar sein: Die IB ist kein harmloser Haufen Jugendlicher, sondern eine gewaltbereite extrem rechte Gruppierung mit dem Ziel, gesellschaftliche Spaltungen zu vertiefen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR PRÄVENTION UND GEGENSTRATEGIEN

Prävention ist der Schlüssel im Umgang mit der IB und ähnlichen Gruppierungen. Dabei müssen besonders geschlechtsspezifische Ansätze im Vordergrund stehen: Kritische Jungenarbeit ist ebenso unerlässlich wie die gezielte Stärkung von Mädchen und jungen Frauen, um die Anziehungskraft antifeministischer und gewaltorientierter Ideologien zu reduzieren. Bildungsarbeit an Schulen und Jugendeinrichtungen sollte demokratische Werte und Medienkompetenz fördern, damit junge Menschen extrem rechten Narrativen frühzeitig widerstehen können. Außerdem sind zivilgesellschaftliche Netzwerke und lokale Initiativen zu stärken, die Vielfalt, Zusammenhalt und kritische Auseinandersetzung mit der

extremen Rechten fördern. Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen benötigen professionelle Schulungen, um einschlägige Propaganda zu erkennen und kompetent darauf reagieren zu können. Schließlich ist eine enge Kooperation von Kommunen und Bildungseinrichtungen essenziell, um Radikalisierungstendenzen frühzeitig zu identifizieren und gezielt gegenzusteuern.

AUSBLICK

Die „Identitäre Bewegung“ ist Ausdruck größerer gesellschaftlicher Herausforderungen wie Ungleichheiten, Identitätskonflikten und politischer Radikalisierung. Eine wirksame Bekämpfung ihrer Strategien erfordert ein langfristiges, gesamtgesellschaftliches Engagement, das präventiv wirkt und demokratische Widerstandsfähigkeit stärkt. Wachsamkeit gegenüber neuen Erscheinungsformen extrem rechter Mobilisierung bleibt unerlässlich, ebenso wie eine sachliche und differenzierte öffentliche Debatte, die sich weder instrumentalisieren noch überfordern lässt.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- AK Fe.In (2019). *Frauenrechte, Frauenhass. Antifeminismus, religiöser Fundamentalismus und autoritäre Ideologien*. Verbrecher Verlag.
- De Benoist, A. (1984). *Aus rechter Sicht. Eine kritische Anthologie zeitgenössischer Ideen* (Band 2). Grabert Verlag.
- Goetz, J. (2020). „Der große Austausch“ – Rechtsextreme Reproduktions- und Bevölkerungspolitik am Beispiel der „Identitären“.
- Femina Politica – Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 29(2), 9-10.
- Goetz, J., Sedlacek, J. M., & Winkler, A. (Hrsg.). (2018). *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen Identitären*. Marta Press.
- Sellner, M. (2022). *Remigration: Ein Vorschlag*. Antaios Verlag.

August 2025

V.i.S.d.P. Anne Wild

Feierwerk e.V.
Fachinformationsstelle
Rechtsextremismus München (firm)

Hansastraße 39-41
81373 München

firm@feierwerk.de
www.feierwerk.de/firm

gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Fachstelle für Demokratie